

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 40 (1962)
Heft: 10

Rubrik: Die Ecke der JO

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- März:**
 2. Köniz-Ulmizberg-Schlatt-Gasel
 9./17. Wintertourenwoche Salwideli
- April:**
 6. Rubigen-Hunzigenbrugg-linkes Aareufer-Thalgut-Wichtrach
 18. Donnerstags-Tagestour Schwarzenburg-Heitenried-Taifers-Düdingen
- Mai:**
 4. Bolligen-Sädelbach-Schönbühl
 9. Donnerstags-Tagestour Trubschachen-Bockshorn-Escholzmatt
 26. Veteranentag in Affoltern i. E.
- Juni:**
 1. Münchenbuchsee-Schüpberg-Kirchlindach-Münchenbuchsee
 11. Dienstags-Tagestour Hardergrat-Suggiturm (Augstmatthorn)-Habkern
 20. Donnerstags-Tagestour Wimmis-Brodhüsi-Heitiberg-Erlenbach
- Juli:**
 6. Frieswil-Uss. Mülital-Illiswil-Wohlen
 13. Samstags-Tagestour Abländschen-Wandfluh-Abländschen
- 27./28. Samstag/Sonntag Jubiläumsausflug Saanenmöser-Kübelalp (Übernachten)-Rinderberg-Zweisimmen
- August:**
 3. Stettlen-Wart-Multen-Utzigen-Boll
 15. Donnerstags-Tagestour Eigental-Gnepfstein-Eigental
 24. 8.-1. 9. Sommertourenwoche in Champéry
 31. Samstags-Tagestour Mülönen-Faltschen-Kiental-Aris-Reichenbach
- September:**
 7. Flamatt-Obermettlen-Hostettlen-Ruchmühle-Lanzenhäusern
 17./19. Di./Mi./Do. Alta Strada Airola-Catto-Anzonico-Biasca
- Oktober:**
 12. Samstags-Tagestour Delsberg-Haute Borne-Glovelier
- November:**
 2. Thurnen-Noflen-Kirchdorf-Wichtrach
- Dezember:**
 7. Fischermätteli-Chünizbergwald-Liebewil-Thörishaus

DIE ECKE DER JO

Mitteilungen

Monatzsammenkunft: «Warum bietet die Eigernordwand Schwierigkeiten», so würde die Überschrift über das Referat von Toni Labhart in einer bestimmten Zeitung (ihr Name sei hier aus Weitblick verschwiegen) lauten. Herr Labhart wird uns aus seinen reichen Kenntnissen anhand von erstklassigen Dias in die Geheimnisse der Formvielfalt unserer Gipfel einweihen. Warum sieht die Jungfrau so aus, wie sie ist? Weshalb bietet uns der Gletschhorn-Südgrat solch schöne Klettereien? Sicher interessieren euch diese Fragen. So kommt denn und hört und schaut am 6. November, ihr lernt die Berge tiefer kennen.

JO-Abend: Die JO-Kommission bittet euch, sie dieses Jahr gänzlich von der Mitarbeit für diesen Abend zu befreien. Alle, die daran teilnehmen möchten, sind herzlich dazu eingeladen. Doch ruht diesmal die ganze Organisation in euren Händen. Ob ihr eine Einladung verschicken wollt, ob Ihr den Abend mit Produktionen auflockern und ob ihr unser Clublokal ausschmücken wollt, bleibt ganz euch überlassen. Wir sind gespannt!

Eure JO-Kommission

«Was meinen Sie zur Eigernordwand?»

Von Zeit zu Zeit werde ich aus allen möglichen Kreisen gefragt: «Sie sind im SAC? Was halten Sie von...» und dann kommt irgend ein Geschehen aus unserer

Bergwelt, sei es eine schwere Besteigung oder ein Unglücksfall, die durch irgendeinen Informationsweg an die Öffentlichkeit gelangt sind. Immer wieder taucht dasselbe Problem aus diesen Fragen auf: die Diskrepanz zwischen Bergsteigen und einem Alpinismus, der von einer Garde nutzenstrebender Materialisten durch Druckerpresse und Fernrohr zu einem Sensationsalpinismus gemacht wird. Hier ein Tun aus Freude, das uns in die Stille und zur Besinnung führt, dort eine Tätigkeit, die zu stinkendem Geld führt und die niedersten Triebe im Menschen anruft. Es wird viel polemisiert über die Ursachen dieses Sensationsalpinismus, über jene, welche diese schweren Besteigungen durchführen oder die in Unglücksfälle verwickelt werden. Halten wir uns doch zurück mit leichtfertigen Urteilen, denn wir können ja meistens nicht entscheiden, ob jene Beteiligten Opfer oder Provokateure dieses üblen Sensationsalpinismus sind.

Bei der Lektüre des Nebelspalters, Nr. 37, vom 12. 9. 62, bin ich auf einen Artikel gestossen, der zu diesem Problem einfach, klar und deutlich Stellung nimmt. Es ist der Artikel «Berge, Gipfelstürmer und PP» von Herrn G. Freudenberger verfasst. Herrn Freudenbergers Zeilen sind nötig für unsere Zeit, weil sie wahr sind, und ich möchte hier der Textredaktion des Nebelspalters danken, dass wir den Artikel teilweise in unseren Clubnachrichten abdrucken dürfen. Hier ist er:

Berge und Menschen

Ein innerer Drang und die Verwandtschaft der Natur ziehen den Mensch zu den Bergen. Da und dort zieht ihn auch die Seilbahn. Weder dem Berg noch dem Mensch zum Vorteil. Denn Berg, Masse und Betriebsamkeit vertragen sich nicht, widersprechen sich. Die Berge lieben die Einsamkeit und die Stille. Lärm und Rummel sind ihnen wesensfremd. Die Begegnung und erst recht die Freundschaft mit dem Berg soll den Menschen etwas kosten. Sie soll verdient werden. Wer die Mühe und den Schweiß des Bergsteigens scheut, darf nicht grollen, wenn ihm das Wesen, der wahre Charakter der Berge fremd und verschlossen bleibt.

«Opfer der Berge»

Mein Freund, der seine faulen Knochen in einem breitspurigen Achtplätzer spazierenführt, noch nie einen Berg bestiegen hat – er sei nicht schwindelfrei (was ich ihm übrigens restlos glaube) – und die Opfer des Strassenverkehrs auf die leichte Achsel nimmt, macht sich einen Sport daraus, mich regelmässig und im Tonfall der Entrüstung auf die «Opfer der Berge» aufmerksam zu machen.

Ich habe versucht, ihm gewisse Unterscheidungen beizubringen. Zum Beispiel zwischen Bergheuern und Stadtleuten, die in Halbschuhen mit Stöckliabsätzen Gratwanderungen wagen und abstürzen. Oder zwischen Älplern, die von einer Lawine überrascht und verschüttet werden, und Skifahrern im Gebirge, die sich einen Pfifferling um Warnungen vor Schneebrettern kümmern. Auch den Unterschied zwischen Bergsteigern und Gipfelstürmern wollte ich meinem Asphaltfreund plausibel machen. Die Berge können nämlich warten, und nichts geht ihnen sosehr wider den Strich wie unvernünftige Rekordsucht, Grosshanserei und Zwängerei. Den Gipfelstürmern geht es weder um das Bergerlebnis noch ums Bergsteigen, sondern um Sensation und Rekord. Ums Verroden und trotzdem und erst recht wollen sie den Berg bezwingen. Und gar wenn dieses sensationelle Gipfelstürmen Geld, Aufsehen und Aufträge mit sich bringt, der Berg zum Geschäft wird! Dafür riskiert man sein Leben (und das der Rettungsmannschaften!). Opfer der Berge? Mitnichten! Opfer der Geltungssucht, des Grössenwahns, der Rekordwut, des Mammons, der Sensationslüsternheit.

PP

Unter PP verstehe ich Propaganda und Publizität.

Aller geist- und gewissenlosen Gipfelstürmerei würde die Spitze gebrochen und ginge die Begeisterung bald aus, würde der Rekord- und Geltungssucht, die mit

dem Leben spielt, keine Beachtung geschenkt und kein Beifall geklatscht. Die Klatschbasen von heute, Zeitungen, Illustrierte, Radio und Fernsehen sollten von diesen Sensationsjägern keine Notiz nehmen. Totschweigen müsste man sie. Und zwar bevor sie tot sind. Von Anfang an nicht dergleichen tun, als ginge etwas Beachtenswertes vor sich. Ich bin überzeugt, der Bergrekordrummel, der mit gesundem und gescheitem Alpinismus gar nichts zu tun hat, fände rasch und jäh sein Ende.

DIE SEITE DER VETERANEN

Oberscherli–Oberbalm–Furen–Schwarzwassergraben–Mittelhäusern

1. September 1962

21 Teilnehmer

Leiter: K. Schneider

In Oberscherli erhielten wir durch K. Schneider die erste Orientierung. Ich würde mir nicht zutrauen, die Weglein alle wiederzufinden. Wir kreuzten Oberbalm und standen dann nach einigem Auf und Ab unversehens auf dem Furen, Pt. 765, über dem Schwarzwassergraben.

Was wir bisher sahen und empfanden, könnte nur ein wahrer Poet in Worte fassen. Das nach Westen offene Land war in ein weiches Spätsommerlicht getaucht, an den schattigen Waldrändern hingen leichte Schleier, auf den Äckern warteten die letzten Garben. Die Leute auf den Feldern blickten mit staunenden Augen der stattlichen Veteranenkolonne nach, die gemächlich vorbeizog.

Unten im Graben folgten wir auf gutem, sandigem Weg dem leise fliessenden Schwarzwasser in einer völlig veränderten Szenerie. Die Ausführungen von Kari Schneider über die Geschichte der Schwarzwasserbrücken (1832 alte Strassenbrücke aus Tuffstein, 1882 Eisenbrücke von ca. 70 m Höhe mit einzigem Bogen von 156 m Spannweite, 1906 ausgebaut zu Eisenbahnbrücke) fanden grosses Interesse. Die heutige Renovation kommt auf Fr. 800 000.— zu stehen, eine neue Brücke modernster Bauart würde aber etwa 2 Millionen Franken kosten. Der Tourenleiter versäumte auch nicht, uns über die Riedburg zu erzählen. Sie war ehemals ein bernischer Grenzposten gegen das dem Grafen von Savoyen gehörende Schwarzenburgerland, 1386 zerstört von den Freiburgern. Die Gegend von Mittelhäusern und Riedburg umfasste 1515–1798 eine Twingherrschaft von 7 Höfen freier Bauern. Im 18. Jahrhundert gelangten die Höfe in Patrizierbesitz, und heute sind sie wieder in den Händen von Bauernfamilien.

Während des letzten Wegstückes nach Mittelhäusern verstummten die Veteranen, die Zungen waren klebrig geworden. Aber als dann im Hirschen das Bier im Glase schäumte, da erwachten die Geister wieder. – Es war ein glückhafter Nachmittag, herzlichen Dank dem Tourenleiter! e.i.

Veteranentour vom 12. Mai 1962

Ruedi Zahnd, so heisst unser Tourenleiter.

Er führt die Tour, sei der Himmel dunkel oder heiter,
von Hünibach durch die Cholerenschlucht hinauf,
durch Wald und Wies', noch reicht der Schnauf!

Auf manchem Weglein im Zick und im Zack,

folgen zehn Veteranen mit leichtem Sack,

hinauf bis zum Gipfel, «Blume» genannt,

zu geniessen den Rundblick, den meisten bekannt.

Doch wer hinauf will, muss auch wieder herunter,

den Margel überschreitet die ergraute Schar munter,

und uns beim Abstieg die Bluest noch beglückt,

da waren wir alle von der Tour so entzückt!

r.